

Inhalt

Zur Einleitung

1	Die Ausgangsfrage: Was kann der Religionsunterricht leisten?	13
2	Problemwahrnehmungen und aktuelle Herausforderungen	16
2.1	Reli – nur eine Erholungsstunde?	16
2.2	Kein Lernfach, aber geforderte Rechenschaft	17
2.3	Gehört Religion (noch) zum „Weltwissen“ von Kindern und Jugendlichen?	20
2.4	Was trägt der Religionsunterricht zu Religious Literacy bei? ...	22
2.5	Kompetenzorientierung – bei beliebigen Inhalten?	24
2.6	Internationale Debatten: die „Krise des Religionsunterrichts“ – eine „Krise des Wissens“?	26
2.7	Lernen im Religionsunterricht als drängende Frage	27

Teil 1: Ein religionspädagogisch-bildungstheoretischer Rahmen – fünf Antwortversuche

3	Zur Begründung religionspädagogischer und bildungstheoretischer Kriterien	30
4	Was gibt der Religionsunterricht zu lernen?	43
4.1	Religion, Religionen und Weltanschauungen kennenlernen ...	43
4.2	Religiöse und weltanschauliche Zusammenhänge verstehen ...	45
4.3	Religiöse Urteilsfähigkeit ausbilden	47
4.4	Orientierung in der religiös-weltanschaulichen Vielfalt gewinnen	49
4.5	Den eigenen Glauben klären	52
5	Rückfrage: kein ethisches Lernen im Religionsunterricht?	54
6	Lerninhalte, Lernwege und Lernprinzipien: ein Implikationsverhältnis	56
7	Zusammenfassung	58

Teil 2: Entfaltungen

8 Was gehört heute zum religiösen Weltwissen?	
Perspektiven jenseits falscher Enzyklopädie	60
8.1 Auswahlkriterien	60
8.1.1 Die Bildungsbedeutung von Wissen als Auswahlkriterium	61
8.1.2 Weltwissen religionspädagogisch	62
8.1.3 Das Christentum kennen, die Welt verstehen, mündig werden: Grundlegende Perspektiven im Anschluss an Luther, Comenius und Kant	64
8.1.4 Zur Bedeutung religionsbezogenen Wissens im individuellen, kirchlichen und gesellschaftlichen Leben	67
8.1.5 Bildungstheoretische Präzisierungen: „Weltwissen“, „kanonisches Orientierungswissen“, kulturelle „Initiationen“	77
8.1.6 Religionspädagogische Konkretionen: Religious Literacy, religiöse Allgemeinbildung, religiöse Alphabetisierung	81
8.1.7 Über das Brauchen hinaus: Eigenwert religiösen Wissens und die Debatte über Powerful Knowledge	92
8.1.8 Zusammenfassung	99
8.2 Inhaltsstrukturen religionsbezogenen Weltwissens	100
8.2.1 Bildungspläne auf dem Prüfstand	101
8.2.2 Prinzipien der Bildungsplankonstruktion: vom traditionellen Religionslehrplan über die Curriculumtheorie zu Kompetenzorientierung und Elementarisierung	107
8.2.3 Klassische didaktische Kategorien neu gewendet: fundamental, exemplarisch, elementar	114
8.2.4 Zuordnung zu Jahrgangsstufen: das Problem der Sequentialität	119
8.2.5 Vier grundlegende Strukturen: Glaube, Geschichte, Lebenspraxis, Sinnhaftigkeit von Religion	126
8.2.6 Zusammenfassung	129

9	Was bedeutet Verstehen im Blick auf Religionen und Weltanschauungen?	131
9.1	Anknüpfungspunkte in Bildungswissenschaft und Theologie ...	131
9.2	Verstehen als Thema der Religionsdidaktik	136
9.3	Der weitere Hintergrund: Überlieferung und Vergegenwärtigung – Verstehen als religiösdidaktische Grundaufgabe	143
9.4	Religionsdidaktische Konkretionen: die Vielfalt religiöser Ausdrucksformen und die Vielfalt des Verstehens	146
9.4.1	Geschichten und Narrativität	147
9.4.2	Texte und Textualität	149
9.4.3	Riten und Ritualität	152
9.4.4	Ästhetik	153
9.4.5	Multimedialität, Digitalität und Virtualität	155
9.4.6	Ethik	158
9.4.7	Interreligiosität	161
9.5	Schritte des Verstehens im Religionsunterricht als Aufgabe der Unterrichtsgestaltung	164
9.5.1	Interesse entwickeln	165
9.5.2	Zusammenhänge entdecken – Verstehen durch einordnen	168
9.5.3	Relevanz für das eigene Leben wahrnehmen und die gesellschaftliche Bedeutung religiöser und weltanschaulicher Zusammenhänge erkennen	169
9.6	Zusammenfassung	172
10	Wie sich religiöse Urteilsfähigkeit bilden kann	173
10.1	Was soll zu welchem Zweck beurteilt werden? Mündigkeit, Teilhabe und Verantwortung	174
10.2	Urteilsfähigkeit im Horizont von Individuum, Gesellschaft und Religionsgemeinschaften	175
10.3	Kriterien identifizieren und begründen	182
10.4	Formen der Urteilsbildung im Religionsunterricht	189
10.4.1	Ein Modell ethischer Urteilsbildung	189
10.4.2	Ein Modell religiöser Urteilsbildung	194
10.5	Sinn und Grenzen von Urteilen wahrnehmen	199
10.6	Zusammenfassung	200

11 Religiöse Orientierung in der religiös-weltanschaulichen Vielfalt ermöglichen	201
11.1 Religiöser Orientierungsbedarf: Herausforderungen und Anforderungssituationen	202
11.2 Was bedeutet religiöse Orientierungsfähigkeit?	209
11.3 Wie kann der Religionsunterricht zur religiösen Orientierungsfähigkeit beitragen?	211
11.3.1 Lernaufgaben angesichts der Vielfalt von Kirchen und Religionsgemeinschaften	211
11.3.2 Lernaufgaben angesichts gesellschaftlicher Herausforderungen: Werte, gesellschaftlicher Zusammenhalt, politische Konflikte	212
11.4 Religiöse Orientierungsfähigkeit als Ziel religions-pädagogischer Biografiebegleitung	215
11.5 Zusammenfassung	216
12 Den eigenen Glauben klären	217
12.1 Die Suche nach Gewissheit als Ausgangspunkt	218
12.2 Glauben lehren, lernen oder klären?	220
12.3 Wie kann der eigene Glauben geklärt werden?	225
12.4 Religion – wozu eigentlich (noch)?	230
12.5 Zusammenfassung	233

Teil 3: Perspektiven für ein religionspädagogisches Lernverständnis

13 Braucht der Religionsunterricht ein eigenes Lernverständnis?	236
13.1 Lerninhalte statt Lernformen? Lernformen statt Lerninhalte?	236
13.2 Religionsunterricht empirisch: exemplarische Problemanzeigen	238
13.3 Allgemeiner Lernbegriff und Domänenpezifität	240
13.4 Lernen theologisch: Glaube und Ethik	243
13.5 Zusammenfassung	245
14 Impulse aus Bildungswissenschaft und Pädagogischer Psychologie	246
14.1 Bildung und Lernen bildungswissenschaftlich: pädagogische Lernbegriffe und ihre Bedeutung für die Religionsdidaktik	246
14.1.1 Religionsunterricht als Angebot für alle Schüler:innen	247
14.1.2 Systematisch geplanter und strukturierter Unterricht	248

14.1.3 Bildung als normativer Horizont allen Unterrichts	250
14.1.4 Bezug auf erlebte Gegenwart und offene Zukunft	251
14.1.5 Pädagogische Lernprinzipien: Vielfältige Formen und Dimensionen des Lernens nutzen	252
14.2 Bildung und Lernen pädagogisch-psychologisch: zur Bedeutung der empirischen Lernforschung für die Religionsdidaktik	253
14.2.1 Kognitive Aktivierung	254
14.2.2 Angebots-Nutzungs-Modell	256
14.2.3 Einstellungen und Vorurteile	258
14.3 Zusammenfassung	260
15 Religionsdidaktische Lernprinzipien	261
15.1 Die handwerkliche Qualität des Unterrichts sichern	261
15.2 Fachliche Qualität und Elementarisierung	262
15.3 Erfahrungs-, Subjekt- und Handlungsorientierung	265
15.4 Lernen als Beziehungsgeschehen	268
15.5 Der weitere Horizont: Religionsunterricht und Persönlichkeits- bildung	270
15.6 Über die Schule hinaus: religiöses Lernen als personale Transformation und Rekonstruktion	272
15.7 Zusammenfassung	274

Teil 4: Vom Lehren zum Lernen: Praxis des Religionsunterrichts im Perspektivenwechsel

16 Von den Kindern und Jugendlichen ausgehen: Religionsdidaktik im Perspektivenwechsel gestalten	277
17 Relevante und zentrale Fragen identifizieren: Elementarisierung als übergeordneter Horizont	279
18 Den Perspektivenwechsel vollziehen: von der Instruktions- zur Ermöglichungsdidaktik	284
19 Das Lernen begleiten und befördern: Unterstützung, Beziehungen und Lernkultur	286

20 Lehr-Lernstrategien kriteriengeleitet auswählen: religionsdidaktische Lernprinzipien und empiriebasierte Fachdidaktik	288
21 Sich der Ergebnisse vergewissern: Prüfungen, Erfolgskontrolle und Feedback	291
22 Das Ende zum Anfang machen: Erfahrungen im Unterricht als Ausgangspunkt für die Unterrichtsentwicklung	294
Literatur	297